

# **Dr. Robert A. Peterson, Menschheit und Sünde, Sitzung 18, Erbsünde, Calvinismus, Stärken und Schwächen des Pelagianismus, Arminianismus und Calvinismus**

© 2024 Robert Peterson und Ted Hildebrandt

Hier spricht Dr. Robert A. Peterson über die Lehren von Menschlichkeit und Sünde. Dies ist die 18. Sitzung: Erbsünde, Calvinismus, Stärken und Schwächen des Pelagianismus, Arminianismus und Calvinismus.

Wir setzen unsere Vorlesungen fort, und ich musste an eine Veranschaulichung des Evangelisten, Theologen und Abolitionisten Charles Finney denken, dessen Theologie ich in vielerlei Hinsicht nicht teile, die die Auswirkungen der Sünde auf den Menschen verdeutlicht.

Das hilft, den evangelikalen Arminianismus einzuordnen. Das hat mich dazu gebracht, darüber nachzudenken, und sogar über den besten römischen Katholizismus für uns, wenn wir diese Dinge durchdenken. Finney predigte im sogenannten abgebrannten Gebiet im Westen des Bundesstaates New York, in der Gegend um die Niagarafälle, und er selbst verwendete dieses Bild einer Person im Niagara River, die auf die Fälle zusteuert und in Not ist. Denn wenn sie die Fälle hinunterstürzt, ist sie verloren.

In der Illustration ist Gott jemand auf dem Land, der ihm Hilfe anbietet. Finney unterschied vier Positionen. Der Pelagianismus war eine monergistische Position.

Der Augustinismus hingegen war eine monergistische Position. Der Monergismus des Pelagianismus besagte, dass der im Wasser in Not geratene Mann eigentlich gar nicht in Not war; er konnte einfach hinausschwimmen. Er besaß die Fähigkeit, sich selbst zu retten.

Das ist ein Monergismus, der sich allein auf den Menschen konzentriert. Gott wird nicht benötigt. Auf der anderen Seite der wissenschaftlichen Klassifizierung finden wir einen weiteren Monergismus, den Augustinismus.

In diesem Fall ist der Mann bewusstlos. Er kann sich unmöglich selbst helfen, aber Gott greift ein, packt ihn, zieht ihn aus dem Bett, leistet Erste Hilfe und rettet ihm das Leben. Er schenkt ihm, wie auch immer man das nennen mag.

Wie nennt man das? Jedenfalls reanimiert er den Mann. Monergistisch , göttlicher Monergismus, menschlicher Monergismus. Menschlicher Monergismus, Pelagianismus.

Göttlicher Monergismus, Augustinismus und sein Enkel, der Calvinismus. Man könnte dies also die augustinisch- calvinistische Position nennen. So wird sie auch genannt.

Das ist die pelagianische Position. Wie ich schon sagte, ist es nicht nett, seine römisch-katholischen oder armenischen Freunde, selbst wenn sie Pelagianer sind , als Pelagianer zu bezeichnen – ganz und gar nicht. Finney selbst, für mich erstaunlicherweise, ordnete seine eigene Ansicht dem Semi-Pelagianismus zu.

Übrigens, falls Sie diese Darstellung schriftlich nachlesen möchten: Michael Williams und ich haben gemeinsam ein Buch mit dem Titel „Warum ich kein Arminianer bin“ verfasst. Zugegeben, es ist ein recht amüsanter Buch. Es ist Teil eines Begleitbandes zu „ *Warum ich kein Calvinist bin*“, das Jerry Walls und sein Kollege Joseph Dongell während ihrer Zeit am Asbury Seminary geschrieben haben.

Jerry Walls und Joseph Dongell . Walls war Philosoph, Dongell Neutestamentler. Williams und ich waren systematische Theologen.

Williams verfügte über historische Expertise. Mein Schwerpunkt lag eher auf der Exegese. *Warum ich kein Calvinist bin?* Sie haben InterVarsity zuerst einen Vorschlag unterbreitet.

InterVarsity kam ans Covenant Seminary und fragte uns, ob wir einen Begleitband, eine Antwort, schreiben würden. Und wir sagten zu. Und wir wollten „Warum ich Calvinist bin“ schreiben.

Und sie sagten: Das kann es nicht sein. Es muss „Warum ich kein Arminianer bin“ sein. Also nannten wir unser Buch „Warum ich kein Arminianer bin“.

Meine Studenten meinten, Sie hätten „Warum ich trotzdem Calvinist bin“ geschrieben. Jedenfalls stammt diese Illustration aus diesem Buch und geht letztlich auf Finney selbst zurück. Der Semipelagianismus sagt: Der Mann steckt in Schwierigkeiten, ganz bestimmt.

Und so ist es: Gott ist auf Erden und kann helfen. Doch der Mensch muss selbst die Initiative ergreifen. Wenn er nicht zu Gott ruft und sagt: „Hey, rette mich!“, wird er nicht gerettet werden.

So Gott will, doch unser erster Schritt ist notwendig. Dies ist semi-pelagianisch, nicht monergistisch , frei, rein menschlicher, absoluter freier Wille. Es ist ein Synergismus, das Zusammenwirken von Gott und Mensch.

Der in Not geratene Mann ruft um Hilfe, und Gott rettet ihn. Ähnlich verhält es sich mit dem Semi-Augustinismus: Er ist ein Synergismus. Doch im Gegensatz zum menschlichen Synergismus des Semi-Pelagianismus handelt es sich hier um einen göttlichen Synergismus.

In diesem Fall ruft Gott bereits vom Strand her. Und auf diesen Ruf müssen wir antworten, sonst wird Gott uns nicht retten. Sie fragen sich vielleicht, ob der Augustinismus nicht auch besagt, dass wir antworten müssen? Ja, natürlich tut er das.

Es besagt aber, dass die zuvorkommende und wirksame Gnade Gottes unsere Antwort und unseren Glauben an Gott ermöglicht. Diese ganze These wurde in meinem Buch „*Warum ich kein Arminianer bin*“ von Williams dargelegt, um unseren arminianischen Brüdern und Schwestern gegenüber fair zu sein. Denn ihre beste Theologie ist eher semi-augustinisch, nicht pelagianisch und nicht einmal annähernd semi-pelagianisch.

Obwohl einige meiner arminianischen Freunde behauptet haben, manche ihrer Glaubensgenossen seien tatsächlich Halbpelagianer, entspricht das nicht dem Ideal des Arminianismus. Unser Ziel in jenem Buch war es nicht, den schlimmsten Gegner – wenn man so will, können wir unsere Glaubensgenossen als Gegner bezeichnen – zu besiegen, sondern den besten. Darüber hinaus verurteilte die römisch-katholische Kirche den Pelagianismus und sogar den Halbpelagianismus und gelangte auf dem Konzil von Orange und in der Folge zu einer Position, die man durchaus als halbaugustinisch bezeichnen kann.

Kein vollständig ausgeprägter Augustinianismus, den Luther und Calvin zur Zeit der Reformation wiederbelebten, obwohl Luthers Nachfolger ihn nicht immer so genau und sorgfältig befolgten wie die Calvinisten. Die Lehre von der Erbsünde, der Calvinismus, besagt, dass Gott der Menschheit sowohl eine verdorbene Natur als auch Schuld zuschreibt.

Denken Sie daran: Der Arminianismus sagte – nun ja, der Pelagianismus sagte –, Gott rechnet uns keine Sünde zu. Wir sind alle unser eigener Adam, wenn man so will; wir werden ohne Erbsünde geboren. Der Arminianismus sagt nein, nein, nein, wir werden als Sünder geboren.

Das ist zwar korrupt, aber nicht schuldig. Der Calvinismus hingegen lehrt, dass Schuld und Korruption bereits vor der Geburt in unserem spirituellen Gut angelegt werden. Der Calvinismus unterscheidet sich somit vom Pelagianismus, der die Zurechnung von Korruption und Schuld ablehnt.

Sie unterscheidet sich vom Arminianismus, der zwar die Verdorbenheit der menschlichen Natur anerkennt, aber die Zurechnung von Schuld und Verantwortung an den Menschen ablehnt. Bis zu diesem Punkt herrscht unter Calvinisten Einigkeit. In der Frage des Zusammenhangs zwischen Adams Sünde und unserer Sündhaftigkeit spalten sie sich in zwei Unterpositionen.

Diese Positionen stellen die repräsentative Sichtweise und die natürliche Führungsrolle dar. Repräsentative Sichtweise: Adam war ein Repräsentant der Menschheit.

Gott hatte geplant, dass Adam im Namen der Menschheit handeln sollte. Wir alle standen unter der Aufsicht des ersten Menschen, unseres Bundesoberhauptes. Diese repräsentative Sichtweise wird auch als Bundesoberhaupt bezeichnet.

Die natürliche Führungsrolle wird auch als Realismus bezeichnet. Föderale Führungsrolle, natürliche Führungsrolle. Repräsentative Sichtweise, Realismus.

Diese Begriffe werden im Laufe unserer Betrachtung deutlich werden. Wir alle standen unter der Bewährungsaufsicht des ersten Menschen, Adam, unseres Stammvaters, und deshalb wird diese Sichtweise als Stammvaterprinzip bezeichnet. Als Adam sündigte, wurden seine Schuld und seine Verderbtheit all seinen Nachkommen zugerechnet.

Christus akzeptierte dies natürlich. Erikson lehrt in seiner christlichen Theologie, dass die föderale Leitungsposition im Allgemeinen mit der kreationistischen Sichtweise des Seelenursprungs zusammenhängt. Doch bei allem Respekt vor ihm – er war durch seine Schriften zweifellos mein Lehrer – sehe ich keinen notwendigen Zusammenhang zwischen seiner Auffassung des Seelenursprungs und einer bestimmten Auslegung einer der beiden calvinistischen Positionen zur Erbsünde. Lewis Berkoff, John Murray und S. Lewis Johnson vertreten diese Ansicht.

Sie behaupten, die repräsentative Auffassung, die föderale Leitungsposition, stimme am besten mit der Adam-Christus-Parallele in Römer 5 überein. Diese Auffassung wird weiter in unmittelbare und mittelbare Zurechnung unterteilt. Ich weiß nicht, ob ich schon erwähnt habe, warum wir Theologen so etwas lieben. Die Antwort ist: Weil es so kompliziert ist, Sie uns brauchen und es uns Arbeit sichert.

Jedenfalls, mal abgesehen von der Absurdität, stimme ich der repräsentativen Sichtweise zu. Der Sichtweise der natürlichen Führungsrolle. Diese Sichtweise wird auch Realismus genannt, und Sie werden gleich sehen, warum, oder realistische Führungsrolle.

Ich höre, dass Erikson, der diese Ansicht vertritt, sagte: „Dieser Ansatz steht im Zusammenhang mit der traditionalistischen Auffassung vom Ursprung der Seele.“

Demnach erhalten wir unsere Seelen durch Vererbung von unseren Eltern, genau wie unsere physische Natur. Wir waren also in Keim- oder Samenform in unseren Vorfahren vorhanden, in einem sehr realen Sinne – daher der Realismus –, wir waren in einem sehr realen Sinne mit Adam zusammen. Wir waren in seinem Samen.“

Seine Handlung war nicht nur die eines einzelnen Individuums, sondern die der gesamten Menschheit. Die gesamte Menschheit war in Adam als Same in ihm gegenwärtig. Obwohl wir nicht einzeln anwesend waren, waren wir dennoch da.

Die Menschheit als Ganzes sündigte. Daher zitiere ich weiterhin Erikson. Es ist also nichts Ungerechtes oder Unangemessenes daran, dass wir von Adam eine verdorbene Natur und Schuld geerbt haben. Merkt euch diese Worte, denn wir tragen die gerechten Folgen unserer Sünde, weil wir tatsächlich in Adams Lenden vorhanden waren.

Das sei die Ansicht Augustins, sagt Erikson. (Erikson, Christliche Theologie, zweite Auflage, S. 635–636.) Falls Sie eine spätere Auflage haben, kann ich den Überblick darüber nicht behalten. Nutzen Sie das Inhaltsverzeichnis, um die richtige Stelle zu finden.

Die calvinistischen Ansichten zur Erbsünde lassen sich also in zwei Richtungen unterteilen, und die erste wiederum in zwei weitere. Es gibt die föderale und die realistische Auffassung der göttlichen Herrschaft. Es gibt den Repräsentationalismus und den Realismus.

Beide vertreten die Auffassung, dass Adam unser Haupt ist, aber ist er unser föderales Oberhaupt, unser Repräsentant? Ist er unser natürliches Oberhaupt? Die Sache wird dadurch verkompliziert, dass er tatsächlich unser natürliches Oberhaupt ist. Es steht außer Frage, dass wir von Adam abstammen. Die Frage ist: Ist das die beste Erklärung für die Erbsünde? Erikson sagte dazu: „Das ist weder unfair noch unangemessen.“

Der Hauptkritikpunkt am Repräsentationalismus, an der föderalen Autorität Gottes, lautet: „Adam hat mich dazu gezwungen; das ist ungerecht.“ Wie können wir für die Sünde eines einzigen Menschen verurteilt werden? Bewertung der Ansichten zur Erbsünde. Dieselben Ansichten, wobei wir uns beim Calvinismus mit einer anderen Untergruppe befassen werden.

Pelagianismus, Stärken. Ich spekuliere hier etwas. Es stimmt, dass Adam ein schlechtes Beispiel für den Rest der Menschheit war.

Es stimmt auch, dass der Pelagianismus monergistisch ist. Es besteht nicht einmal Bedarf an Gott oder Gnade. Schwächen.

Paulus sagt in Römer 5,12 bis 19 fünfmal, dass die eine Sünde Adams die Ursache allen Todes war. Glaubst du wirklich, ich würde nur sein schlechtes Beispiel als Grund annehmen? Das glaube ich nicht. Vers 15 sagt, dass durch die Übertretung des einen Menschen viele umgekommen sind.

Vers 16: Das Gericht folgte einer einzigen Sünde und brachte Verdammnis. Vers 17: Durch die Übertretung eines einzigen Menschen herrschte der Tod. Vers 18: Die Folge einer einzigen Übertretung war die Verdammnis für alle Menschen.

Und 19. Durch den Ungehorsam des einen Menschen wurden viele zu Sündern. Adam war ein schlechtes Beispiel, ja. Eva aber auch.

Das ist aber keine Auslegung der Erbsünde. S. Lewis Johnson argumentiert in dem bereits erwähnten Artikel – Römer 5,12–19, ein exegetischer und theologischer Prüfstein – in dem von Merrill Tenney und Longenecker herausgegebenen Buch „New Studies in New Testament Theology“ überzeugend, dass der Sinn von Vers 14 dieser Auffassung widerspricht.

Dort wird behauptet, dass bestimmte Personen, darunter ein Teil aller Sünder und jene, die als Strafe für ihre Sünden den Tod erlitten, keine Sünde begangen hätten, die der Sünde Adams ähnelte. Es handele sich um individuelle und bewusste Übertretungen. Sie müssten demnach aufgrund von Adams Sünde gestorben sein.

Und im Pelagianismus ist es unmöglich, dass es eine andere Art des Sündigens gibt, denn wir folgen seinem Beispiel. Paulus sagt, der Tod habe von Adam bis Mose geherrscht, selbst über diejenigen, deren Sünde nicht der Übertretung Adams gleichkam. Das bedeutet übrigens auch das Ende des Realismus, denn wenn wir wirklich mit ihm verwandt sind, wie kann er dann anders sündigen als wir? Es widerlegt aber letztendlich den Pelagianismus, weil es besagt, dass manche Menschen nicht auf dieselbe Weise gesündigt haben wie er.

Nun, wenn Pelagius Recht hat, folgen wir seinem schlechten Beispiel. Johnson hat Recht. Was auch immer die Verse 13 und 14 im Detail bedeuten mögen, sie sündigten nicht auf dieselbe Weise wie er. Daher müssen sie aufgrund seiner Sünde gestorben sein.

Und fünfmal sahen wir, dass Paulus genau das in dieser Passage sagt. Ich schließe daraus, dass der Pelagianismus, obwohl Adam ein schlechtes Beispiel war, als Theorie zur Erklärung der Erbsünde versagt. Der Arminianismus hingegen hat seine Stärken.

Der Arminianismus hat Recht, wenn er behauptet, dass – Zitat – seit dem Sündenfall Adams die Verderbnis der Sünde jeden Menschen durchdrungen hat (wie Janeluska ausführt). Die arminianische Sichtweise ist auch dann richtig, wenn sie besagt, dass

die Folge dieser Verderbnis ist, dass Sünder unfähig sind, sich im Gebet an Gott zu wenden und um Erlösung zu bitten.

Leider ist das, wie es die beste arminianische Lehre zeigt, eine hypothetische Position. Es handelt sich um einen hypothetischen Zustand, weil kein Mensch tatsächlich unfähig ist. Rein technisch gesehen werden sie zwar hypothetisch unfähig geboren, aber ihnen wird sofort universelle, vorhersehende Gnade zuteil.

Dadurch empfangen sie sofort die universelle, zuvorkommende Gnade, die sie zum Glauben befähigt. Tatsächlich ist also kein Mensch dazu unfähig. Schwächen.

Der Arminianismus hat in seinen Aussagen Recht. Er geht jedoch nicht ausreichend darauf ein. Beim erneuten Lesen der Janeluska -Aussage und Mickeys Kommentar dazu fiel mir auf, dass die Auswirkungen von Adams Sünde auf seine Nachkommen nicht erklärt werden.

Lediglich die Tatsache dieser Wirkung wurde bestätigt. Mickey sagt, Zitat: „Adam und Eva waren der Prototyp der Menschheit, und ihre Handlung war seither für jeden Menschen bestimmend.“ (Seite 82 des Zondervan-Buches)

Meine Frage ist: Inwiefern war die Sünde des ersten Mannes und der ersten Frau bestimmend für die Menschheit? Man könnte pelagianische, calvinistische oder andere Ansichten in diese Aussage hineininterpretieren. Arminianer könnten entgegen, dass sie sich strikt an die Heilige Schrift halten und anderen, beispielsweise Calvinisten, vorwerfen, in ihrer Theologie über das Wort hinauszugehen. Doch wir haben gesehen, wie biblische Angaben in Römer 5 die pelagianische Auffassung von der Erbsünde widerlegen.

Daher bedarf es einer präziseren Definition der Erbsünde als derjenigen, die Paul Mickey und andere fromme evangelikale Arminianer vertreten . Ich lehne auch die arminianische Auffassung der zuvorkommenden Gnade ab, die die Auswirkungen der Sünde Adams auf die Menschheit aufhebt. Worauf gründet sich meine Ablehnung? Auf das Fehlen einer biblischen Grundlage dafür.

Ich bin der Ansicht, dass wir jeden einzelnen Glaubensartikel, alles, was wir glauben, anhand der Heiligen Schrift untersuchen müssen. Und nicht einfach bestimmte Prinzipien aus anderen Prinzipien ableiten, die wir bereits anhand der Schrift bewiesen haben. Natürlich sollte unsere Theologie schlüssig sein, aber sie muss auch exegetisch fundiert sein . Wie lässt sich das wissenschaftlich ausdrücken? Für eine stichhaltige Theologie und ein schlüssiges theologisches System bedarf es exegetischer Daten und logischer Kohärenz.

Letztendlich ist mein System also noch nicht vollständig. Manche Dinge werden in der Bibel klarer gelehrt als andere. Und ich zögere, ein gigantisches Gebilde zu

errichten, selbst mit biblischen Fundamenten, die auf Philosophie, menschlicher Vernunft oder Ähnlichem basieren, wo die Bibel nicht ausdrücklich von Gnade spricht.

Ja, es lehrt von der Gnade. Ja, es lehrt, dass Gnade rettet. Ja, es lehrt, dass die Gnade der Erlösung vorausgeht.

Es ist zwar hilfreich, lehrt aber nicht, dass es Menschen zum Glauben befähigt. Das ist eine Annahme der methodistischen Theologie.

Die in der Heiligen Schrift verheißene Gnade ist wirksam und daher besonders wirksam. Calvinismus, die Lehre von der natürlichen Führungsrolle, die Stärkenlehre oder der Realismus vertreten zu Recht die Auffassung, dass der Tod aller Menschen in der Sünde Adams begründet ist. Sie lehren auch zu Recht, dass Adam das natürliche Haupt der Menschheit ist.

Ich stelle Adams natürliche Führungsrolle nicht in Frage. Ich hinterfrage lediglich, ob dies die richtige Erklärung für die Erbsünde ist. Schwächen des Realismus, der vorgibt, das Problem der Fremdschuld besser zu lösen als die repräsentative Sichtweise.

Das ist das große Problem mit der repräsentativen Sichtweise oder der föderalen Vorherrschaft – das Fremdschuldgefühl. Moment mal.

Sie wollen mir also sagen, dass die Schuld, die Sünde Adams im Garten Eden, die Verdammnis der Menschheit bedeutet? Ja. Das ist unfassbar. Das ist ungerecht.

Das ist außerirdische Schuld. Und tatsächlich ist es genau das. Ich will meine Schlussfolgerungen nicht vorwegnehmen, doch, ich will sie durchaus vorwegnehmen.

Aber in der Passage aus Römer 5 scheint es mir so, als ob du eine fremde Schuld hast, weil du etwas Fremdes in dir trägst. Und das nennt man fremde Gerechtigkeit. Und obwohl die Gerechtigkeit Christi von Christus selbst kommt und nicht unsere eigene ist, ist sie, wie Luther sagte, eine fremde Gerechtigkeit, die außerhalb von uns liegt, nicht von uns hervorgebracht wird, auch wenn sie uns zugerechnet wird und uns vor Gott annehmbar macht.

also darin, dass fremde Schuld zugeschrieben, berechnet und unserem spirituellen Konto angerechnet wurde. Ähnlich verhält es sich mit dem Realismus: Obwohl er behauptet, das Problem der fremden Schuld besser zu lösen als die repräsentative Sichtweise, scheint er diesem Anspruch nicht gerecht zu werden. Johnson sagt es.

Ich beziehe mich immer wieder auf diesen wunderbaren Artikel von S. Lewis Johnson in dem Buch „New Studies in Biblical Theology“. Das ist nicht der richtige Titel. Ich werde ihn korrigieren.

Johnson sagt, Zitat: „Selbst wenn wir annehmen, dass die Menschheit im Allgemeinen in Adam gesündigt hat. Die Menschheit in seinen Lenden, in seinem Samen, wenn man so will. Er ist also unser natürliches Haupt.“

Und ich wiederhole es noch einmal: Er ist unser natürliches Haupt. Doch der Realismus, was die Erklärung der Erbsünde betrifft, geht noch weiter.

Es besagt, dass seine natürliche Führungsrolle der Schlüssel zum Verständnis der Zurechnung seiner Sünde an die Menschheit ist; selbst wenn wir anerkennen würden, dass die gesamte Menschheit in Adam gesündigt hat, fänden wir keine Lösung für das Problem einer fremden Schuld. Wenn Strafe gerechtfertigt sein soll, muss die Sünde ein Akt bewusster Selbstbestimmung und persönlicher Schuld sein. Doch laut Realismus existierte Adams Nachkommenschaft als Individuum und Person noch gar nicht, als er sündigte.

Seine Sünde geschah vor ihrer Personwerdung. Ich sehe nicht, wie dies das Problem der Gerechtigkeit auch nur im Geringsten mildert. Wie können wir handeln, bevor wir existieren? Ist es wirklich gerecht, dass wir nur Nachkommen Adams sind? Und dass dies unsere Schuld, unsere Sünde, unsere Verdorbenheit begründet.

Johnson verweist auf, Zitat, „unerträgliche Implikationen“, die, Zitat, „aus dem Realismus resultieren und die Theorie belasten“. (Seite 310 seines Essays). Warum sind Adams Nachkommen nur für seine erste Sünde verantwortlich und nicht für seine späteren Sünden? Warum wird Adams Sünde der Menschheit angerechnet und nicht die Evas? Ich werde es Ihnen erklären.

Er war unser Stellvertreter, und seine erste Sünde wird uns angerechnet. Eva war nicht unsere Stellvertreterin, und seine anderen Sünden werden uns nicht zugerechnet. Es genügte eine einzige.

Die Erbsünde, so treffend genannt. Der Realismus argumentiert für etwas, was Römer 5, der klassische Textus Classicus zur Erbsünde, niemals aussagt: dass Sünde und Schuld die Folge des Handelns aller Menschen sind.

Immer wieder stellt die Passage die Sünde eines Einzelnen in Bezug zu unserer Sünde und Schuld. Sie stellt jedoch niemals eine Verbindung zwischen der Sünde und Schuld der Menschheit und den Taten aller Menschen her. „Der Realismus könnte dies behaupten“, schrieb Johnson, „aber Paulus sagt es nie, und das Schweigen ist beinahe ohrenbetäubend“ (S. 310).

Zugegeben, er übertreibt etwas, aber das ist in Ordnung. Ein Realist würde einwenden, dass diejenigen, die die repräsentative Sichtweise vertreten, das Argument des Schweigens verwenden.

Die Befürworter der föderalen Leitungsposition entgegnen, dass der Kern der realistischen Lehrkonstruktion in der Passage schlichtweg fehle. Sicherlich ist eine solche Auslassung bedeutsam. Wie kann man seine Ansicht auf etwas gründen, das die Passage nicht aussagt? Die Repräsentationstheorie wirft dem Realismus vor, seine Schlussfolgerung vorwegzunehmen, also einen Zirkelschluss zu begehen.

Das heißt, der Text sagt nicht aus, dass die Sünde und Schuld der Menschheit das Werk aller Menschen ist. Er betont immer wieder, dass es das Werk eines einzigen Menschen, Adam, ist. Darüber hinaus scheint der letzte Satz in Römer 5,14 dem Realismus zu widersprechen.

Die Klausel besagt, dass der Tod herrschte, Zitat, selbst über diejenigen, die nicht in der Weise wie Adam gesündigt hatten, Zitat. Der Realismus lehrt, dass alle Menschen, Zitat, ausnahmslos, wie Adam gesündigt haben, da sie von ihm abstammten. Alle haben ein eindeutiges und unmissverständliches Gebot gebrochen.

Derselbe Weg, den Adam brach. Daher lässt der Realismus keinen Raum für eine andere Art des Sündigens. Wenn wir in seinen Lenden waren, als er das Verbot aussprach, dann haben wir es doch auch getan, oder? Römer, diese Klausel besagt, dass selbst über diejenigen der Tod herrschte, die nicht so gesündigt hatten wie er – wie kann das wahr sein? Wenn er im Sinne der Erbsünde wirklich unser Haupt war.

Johnson argumentiert meiner Meinung nach zu Recht, dass der Realismus Schwierigkeiten mit der Adam-Christus-Parallele in Römer 5 hat, wo es heißt: „So wie Menschen für eine Gerechtigkeit gerechtfertigt werden, die nicht ihre eigene ist, so wurden sie auch für eine Sünde verurteilt, die nicht ihre eigene war.“ Natürlich muss man einräumen, dass diese Analogie nicht perfekt ist, doch scheint es für Paulus' Argumentation wesentlich zu sein, die Parallelität der Verbindung zwischen den beiden Prinzipien und ihren jeweiligen Anhängern zu betonen. Ist es nicht genau das, worauf Römer 5,14 hindeutet, wenn es heißt, Adam sei ein Vorbild für Christus? Und was sagen Verse 18 und 19 ausdrücklich aus, ja sogar wiederholend, wobei Vers 19 Vers 18 wiederholt, und was die Tabelle bestätigt, ist das genau das, was dort steht? Nicht alle Details sind natürlich gleich, und genau das zeigen die Verse 15, 16 und 17 in Römer 5, aber die Art der Verbindung zwischen den beiden Adams und ihrem Volk ist genau dieselbe.

Es handelt sich um eine repräsentative Vereinigung. Mediale Zurechnung – eine kurze Zusammenfassung.

Die calvinistischen Ansichten zur mittelbaren und unmittelbaren Zurechnung stimmen darin überein, dass sie an der repräsentativen Union zwischen Adam und seinen Nachkommen sowie an der Zurechnung von Adams Sünde auf die gesamte Menschheit festhalten. Joshua Placaeus, Professor an der theologischen Hochschule in Salmore, Frankreich, gilt als Begründer der Lehre von der mittelbaren Zurechnung. Diese Hochschule war bekannt für einige Abweichungen vom Calvinismus, die orthodoxen Calvinisten missfielen, darunter die Lehre von der unbegrenzten Sühne.

Bisher lehrten alle orthodox-reformierten Gelehrten, dass Adams Sünde die Grundlage für die Verdammnis der Menschheit bilde und die Verderbnis der menschlichen Natur eine Folge dieser Sünde sei. Schuld wird der Menschheit zugerechnet. Wir sind schuldig, und aufgrund dieser Schuld sündigen wir bei unserer Geburt und werden verdammt.

Die Verderbnis folgt logisch der Schuld. Adams Sünde war die Grundlage der Verderbnis, und diese Verderbnis war eine Folge von Adams Sünde. Placaeus kehrte die Reihenfolge um.

Er machte die verdorbene menschliche Natur zur Grundlage der Verdammnis und die Schuld an Adams Sünde von der Teilhabe an dieser verdorbenen Natur abhängig. Was will er damit erreichen? Sich der fremden Schuld entziehen. Das ist die Motivation all dieser anderen Ansichten.

Es mag hilfreich sein, die Unterschiede zwischen den beiden Ansichten folgendermaßen darzulegen. Gemäß der bis dato vorherrschenden Auffassung der unmittelbaren Zurechnung wird Adams Sünde der Menschheit zugerechnet, was zur Verdammnis des Menschengeschlechts führt. Folglich werden die Menschen mit einer verdorbenen Natur geboren.

Nach der Lehre der unmittelbaren Zurechnung und Placaeus' Interpretation, die den Calvinismus schmackhafter machen sollte, werden Menschen aufgrund von Adams Sünde mit einer verdorbenen Natur geboren. Diese verdorbene Natur ist die Grundlage für die Verdammnis jedes Einzelnen. Da jeder Mensch von Adam eine verdorbene Natur geerbt hat, ist jeder an Adams Sünde schuldig.

Schwächen. Die sofortige Zurechnung setzt voraus, dass „alle gesündigt haben“ in Römer 5,12 bedeutet, verdorben zu sein oder zu werden. Dies erscheint unmöglich.

B. In Römer 5 lehrt Paulus wiederholt, dass Adam und seine Nachkommen für die eine Sünde Adams sterben. „Tod, Verdammnis und der Status des Sünders hängen alle mit der einen Sünde des einen Menschen zusammen. Es gibt keinen Mittler.“ (Johnson, Seite 311). Ich sagte ja, ich stütze mich auf Johnson. Es ist wunderbar.

Seine exegetische und theologische Auseinandersetzung ist bemerkenswert. Er leitet sie übrigens mit der Feststellung ein, dass sich die Theologie zunehmend von der Exegese entfremdet, was er für sehr bedenklich hält. Er führt einige liberale systematische Theologien an.

Tillich beispielsweise sagt, dass es im Vergleich zur traditionellen Theologie genauso fremdartig sei wie Picassos spätere Kunst – der Kubismus und so weiter – im Vergleich zur traditionellen, gegenständlichen Kunst, in der er geboren wurde und die er meisterhaft beherrschte. Es ist bizarr. Tillich zitiert die Bibel kaum, und wenn er es tut, dann ist es eine philosophische Abhandlung, seine systematische Theologie.

Und so lehrte S. Louis Johnson, wie er sagt, sein ganzes Leben lang Neues Testament am Dallas Theological Seminary. Dann ging er sozusagen in den Ruhestand und lehrte an der Trinity Divinity School Theologie, insbesondere exegetische Theologie, in der er sehr begabt war. Seine exegetischen und theologischen Arbeiten sah er als Gegenmittel zu vielen systematisch-theologischen Auffassungen der Erbsünde, die zwar Römer 5 erwähnen, aber meines Erachtens keine davon exegetisch auslegen.

Eine theologische Exegese. Die Zeiten von Warfield sind längst vorbei. Um Professor für Systematische Theologie an einer Universität zu werden, studiert man entweder Philosophie, wie John Feinberg vom Trinity College, oder – wie die meisten von uns – alles andere, was dazugehört. Das ist nicht ganz richtig, und manche studieren Philosophie.

Wir betreiben historische Theologie. Sie betreiben keine exegetische Theologie, und folglich sind systematische Theologen manchmal philosophische systematische Theologen oder – ich will nicht sagen, dass das unnützlich ist – historische systematische Theologen, und auch das hat seine Berechtigung, aber wir brauchen exegetische systematische Theologen. Nun, D. A. Carson hat wahrscheinlich Recht.

Vor dreißig Jahren schrieb er einen Essay, in dem er unter anderem die Einheit der Bibel und die Möglichkeit systematischer Theologie thematisierte. Dieser Essay erschien in einem Buch mit dem Titel „Schrift und Wahrheit“, einem der Bände des International Council on Biblical Inerrancy (ICBI). Er argumentierte, dass die Einheit der Heiligen Schrift eine Voraussetzung für die traditionelle Systematik sei und dass die Flut biblischer Kritik, insbesondere zum Alten Testament und nun auch zum Neuen, systematische Theologie an Universitäten unmöglich gemacht habe.

Da ist viel Wahres dran, und S. Louis Johnsons Aufsatz ist sehr hilfreich. Ich denke, das stimmt ganz klar. Die Median-Imputation hat Schwierigkeiten mit Römer 5,13 und 14.

Da ist Adams Sünde, die die Ursache des Todes ist, selbst für diejenigen, die nicht wie Adam gesündigt haben. Es ist die Sünde des ersten Menschen, die die Herrschaft des

Todes von Adam bis Moses verursacht. Johnson argumentiert zutreffend mit der Theorie der mittelbaren Zurechnung; was ist eigentlich mittelbar und was unmittelbar? Die Antwort ist die Zurechnung von Adams Schuld.

Bei der unmittelbaren Zurechnung wird Adam seine Schuld sofort zugeschrieben, seine Verderbtheit hingegen nur mittelbar. Das ergibt sich daraus. Bei der mittelbaren Zurechnung wird Adam seine Verderbtheit sofort zugeschrieben, seine Schuld hingegen nur mittelbar.

Um es also klarzustellen: Es geht um unmittelbare und mittelbare Zurechnung. Der Aspekt, der entweder unmittelbar oder mittelbar zugerechnet wird, ist Adams Schuld. Johnson argumentiert zu Recht, dass die Theorie der mittelbaren Zurechnung mit der Parallele unvereinbar ist mit der Parallelität zwischen Adam und Christus, so wie wir nicht durch angeborene Gerechtigkeit, sondern durch fremde Gerechtigkeit gerechtfertigt werden. Wir werden also nicht durch angeborene Verderbtheit, sondern durch fremde Verderbtheit, fremde Schuld, verdammt.

Das fünfte Argument gegen die Schwäche der mittelbaren Zurechnung. Die mittelbare Zurechnung wurde entwickelt, um den Calvinismus abzuschwächen, indem in diesem Fall das Problem der Schuldzuweisung Gottes an diejenigen gelöst wurde, die nicht persönlich gesündigt hatten. Dies ist das Problem der Fremdschuld.

Wie der Realismus verfehlt auch diese Theorie ihr Ziel. Johnson argumentiert treffend: „Wenn die angeborene Verderbtheit eine Strafe ist – und das Gegenteil lässt sich kaum bestreiten –, warum verhängt Gott dann Verderbtheit, Verderbtheit und Unreinheit? Wegen Adams Sünde. Es ist eine Strafe für Adams Sünde.“

Dann muss Schuld vorausgegangen sein. Verstehst du? Wenn die angeborene Verderbtheit eine Strafe ist – und das ist sie –, dann muss Schuld vorausgegangen sein. Was könnte dann die Schuld sein, außer der Schuld von Adams erster Sünde? Tatsächlich unterdrückt die mittelbare Zurechnung die eigentliche Schuld; ich unterstelle hier niemandes Motive und verunglimpfe auch niemandes Motive; sie birgt eine verborgene, eine versteckte Strafe.

In Klammern. Schuld. Wir sind in Adam schuldig. Daher sind wir verdorben, und daher sündigen wir, und wir sind schuldig.

Oder etwa nicht? Besitzen wir also angeborene Verderbtheit ohne Schuld? Wo liegt deren Ursache? Ist Gott ungerecht? Tatsächlich behauptete der Helvetische Konsens (Consensus Helvetica 1675), und Toreton, sein Hauptinitiator, dass Placaeus' Lehre die Zurechnung der Sünde Adams gänzlich aufhob, denn es sei die Verderbtheit, die uns dem Zorn Gottes aussetze. In unserer nächsten Vorlesung werden wir die Lehre von der unmittelbaren Zurechnung mit ihren Stärken und Schwächen behandeln und uns anschließend den systematischen und seelsorgerischen Implikationen der

Erbsündenlehre zuwenden.

Dies ist Dr. Robert A. Peterson in seiner Vorlesung über die Lehren von Menschlichkeit und Sünde. Dies ist Sitzung 18: Erbsünde, Calvinismus, Stärken und Schwächen des Pelagianismus, Arminianismus und Calvinismus.